

Jahresberichte der Arbeitsbereiche 2024

Arbeitsbereich „Junger Kreuzbund“, von Maria Weber

Im Jahr 2024 haben sich 15 Beauftragte zu einer Multiplikatoren-Tagung mit dem Themenschwerpunkt „Selbstheilung bei Abhängigkeit“ getroffen.

Mehr als die Hälfte der suchtkranken Menschen gelingt ein Ausstieg ohne professionelle Hilfe oder Selbsthilfe. Die Multiplikatoren-Tagung hat sich mit der Frage auseinandergesetzt, wie Selbstheilung funktioniert und was dieses Phänomen für die Selbsthilfe bedeuten kann. Während der Tagung wurden zunächst Kriterien und Prozessverläufe bei der Entstehung einer Suchterkrankung vermittelt. Anhand dessen wurde das Phänomen der Selbstheilung beleuchtet. Dabei ging es um verschiedene Aspekte von Gesundungsprozessen sowie um praktische Strategien von Menschen, die ohne Selbsthilfe und professionelle Hilfe eine Suchtmittelabhängigkeit bewältigt haben.

Während der Tagung haben die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wesentliche Selbstheilungsaspekte kennengelernt und auf die Sucht-Selbsthilfe übertragen. Besondere Schwerpunkte waren dabei:

- die Bedeutung von Schlüsselerlebnissen für Veränderungsprozesse;
- die Bedeutung des sozialen Umfeldes (Angehörige, Freunde, Arbeitsplatz...);
- die Bedeutung von Selbstbeobachtungsstrategien (Selbsttests, Tagebuch);
- die Bedeutung von zieloffenen Pro- und Contra-Listen für den Hilfesuchenden, um dessen Abwägungsprozesse zu unterstützen;
- die Bedeutung und Förderung von hilfreichen Haltungen und Zielen für die Gesundung;
- die Stärkung des Vertrauens in die Kompetenzen von veränderungsmotivierten Menschen;
- die Achtung vor der Selbstverantwortung von Menschen auf dem Weg in die Gesundung;
- der Respekt vor dem „eigenen“ Tempo, dem Eigensinn, den „ur-eigenen“ Wegen und Strategien der Hilfesuchenden in der Selbsthilfe;
- die Bedeutung einer guten Selbsthilfe-Atmosphäre in den Gruppen für Menschen, die am Anfang ihres Weges in die Abstinenz stehen.

Im Sinne des niedrighschwelligen Konzeptes des Arbeitsbereichs „Junger Kreuzbund“ wurden die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ermutigt, Menschen mit unklarer Abstinenzmotivation in der Selbsthilfe willkommen zu heißen und zu begleiten. Gleichzeitig gilt es, Möglichkeiten und Grenzen der Unterstützung durch Sucht-Selbsthilfe im Blick zu behalten.

Nicht zuletzt wurde die politische Dimension des Themas „Selbstheilung“ diskutiert: Die Verfügbarkeit von Suchtmitteln hat Einfluss auf die Selbstheilungskräfte jedes Einzelnen und die Gesellschaft. So hat der leichte Zugang von Alkohol in Supermärkten, Kiosken und Tankstellen problematische Auswirkungen auf die Konsumgewohnheiten eines jeden und erschwert darüber hinaus das Herauswachsen aus einer Alkoholabhängigkeit. Es ist und bleibt wichtig, die Öffentlichkeit für dafür zu sensibilisieren.

Darüber hinaus vermitteln die Medien oft genug ein einseitiges Bild von Menschen mit einer Suchterkrankung. Mitunter machen sie wenig Hoffnung für die Möglichkeit von Veränderung. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren tragen, so wie jedes andere Kreuzbund-Mitglied, als gutes Beispiel dazu bei, die Möglichkeit von Gesundung und Selbstheilung in die gesellschaftliche Öffentlichkeit hinein kommunizieren. Dies stärkt die Hoffnung von akut suchtkranken Menschen und ihren Angehörigen, neue Wege zu gehen und ermutigt sie, sich frühzeitig Hilfe zu holen.

Arbeitsbereich “Abstinente Älterwerden“, von Margit Köttig

Im Sommer 2024 kamen 20 Beauftragte aus 17 Mitgliedsverbänden erstmals unter der neuen Bezeichnung des Arbeitsbereichs zusammen. Auf ein gutes Arbeitsklima legen sie großen Wert! Deshalb nehmen sie sich zu Beginn des Erfahrungsaustauschs auf den Multiplikatoren-Tagungen Zeit, sich einander persönlich bekannt zu machen und verbinden dies auch mit ihrer Rolle und ihrem Selbstverständnis. Schließlich tauschen sie sich „zum Warmlaufen“ über ihre Erwartungen und Gedanken zum angekündigten Schwerpunktthema der Tagung aus.

Im Vorfeld der Tagung gab es aus den Reihen der Beauftragten zwei Themen-Wünsche. Das eine Thema lautete Kommunikation, insbesondere „Gewaltfreie Kommunikation“. Das andere Thema lautete: Welche Themen sollen wir für die Älteren in unserem Verband vor Ort anbieten, welche Seminar-Themen sind geeignet? Beide Anliegen wurden als Schwerpunktthema so zusammengefasst: »Das Älterwerden in der Sucht-Selbsthilfe des Kreuzbundes gut kommunizieren«

Mit dem Schwerpunktthema war primär das Ziel verbunden, sich theoretisch und praktisch mit Projektplanung in der Sucht-Selbsthilfe zu befassen. Gelingende Kommunikation wurde dabei als eine wesentliche Teilstrategie guter Projektplanung besonders hervorgehoben. Denn um eine attraktive Projektidee zu entwickeln, bedarf es einer breiten Kommunikation, eines Ideenaustauschs unter den Weggefährtinnen und Weggefährten. Vielleicht gelingt es, ein Projekt-Team zusammenzustellen, und man muss die Unterstützung durch die Verbandsleitung und oft auch die Krankenkassenförderung erreichen. Schließlich braucht es Kommunikation in Form von Öffentlichkeitsarbeit, um für eine positive Resonanz im Verband und Teilnahme an dem Projekt zu sorgen. Wer seine Projektideen realisieren will, er oder sie verschließt sich nicht, sondern geht nach außen – und begeistert andere zum Mitmachen. Man kann es nicht oft genug auffrischen: Das Kommunikationsquadrat nach Schulz-von-Thun und die „Gewaltfreie Kommunikation“ nach Marshall Rosenberg.

Die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen führten sich die Schwerpunktthemen der Jahre 2008 bis 2024 vor Augen, bei denen es immer auch um die Vorhaben vor Ort ging. Besonders in Erinnerung geblieben waren die Projekte, bei denen sich die Kreuzbund-Arbeit „nach außen“ orientierte: Es wurden Reisen organisiert, als Besuchsreisen unter Weggefährten bei anderen Kreuzbund-Verbänden oder es ging sogar ins Ausland. Auch strukturelle Vernetzungen mit kommunalen Hilfeprojekten für Ältere gehörten zu den Projekten, die Eindruck machten und wo der Kreuzbund sich als Sucht-Selbsthilfe für Ältere als Kooperationspartner vor Ort anbot. Es gibt also noch sehr viel mehr Möglichkeiten als „nur“ an Seminare für Ältere zu denken. Aber: Wir Älteren sind da für das 4. Lebensalter, in der Regel nicht für das 5., wo es um Hilfen im Alter aufgrund von Pflegebedürftigkeit geht.

Wenn sich die Beauftragten über Projektideen Gedanken machen, dann müssen sie sich immer klar darüber werden: Was kann ich besonders gut? Was möchte ich vielleicht sogar noch ausprobieren und mir aneignen? Könnte ich vielleicht an einer Projektentwicklung, die mich richtig herausfordert, persönlich wachsen?

Mit Hilfe eines strukturierten Formulars zur Projekt-Planung haben sie eigene Projektideen im Entwurf durchgespielt und besprochen. Es war erhellend, wer was kann, wer was noch möchte und wer was doch lieber vermeidet.

Schließlich verabschiedeten die Beauftragten auf der Tagung Dr. Michael Tremmel als Referenten des Arbeitsbereichs und dankten ihm herzlich für die gute Zusammenarbeit in all den zurückliegenden Jahren!

Arbeitsbereich „Familie als System“, von Elisabeth Keller

Die Multiplikatoren-Tagung stellte im Jahr 2024 das Thema „Stigmatisierung von Menschen aus suchtbelasteten Familien...“ in den Mittelpunkt. Die Abhängigkeitserkrankung eines Familienmitgliedes betrifft das gesamte Familiensystem. Neben den suchtbedingten Belastungen sehen sich Suchtkranke, Angehörige und deren Kinder mit stigmatisierenden Zuschreibungen konfrontiert, die sie nicht selten im Zuge von Selbststigmatisierung verinnerlicht haben.

Inhaltlich wurden Aspekte der zwischenmenschlichen Stigmatisierung, der strukturellen Stigmatisierung und der Selbst-Stigmatisierung und deren Folgen für die Suchtkranken und Angehörigen vermittelt. Darüber hinaus wurden die „Empfehlungen für stigmafreie Bezeichnungen im Bereich substanz- u. nicht-substanzbezogener Störungen“ der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) vorgestellt.

Stigmatisierungsprozesse haben Folgen für Suchtkranke und Angehörige. Abwertende Fremd- und Selbstzuschreibungen belasten zusätzlich und erschweren nachweislich eine Inanspruchnahme von Hilfen.

Ziel der Tagung war es, die Multiplikator*innen „Familie als System“ für die Stigmatisierung von Suchtkranken und Angehörigen zu sensibilisieren. Sie sollen entsprechend ihrer Möglichkeiten sowohl verbandsintern als auch -extern Selbst- und Fremd-Stigmatisierung erkennen, sich für Entstigmatisierung einsetzen und empowerment-orientierte Haltungen vertreten können. Daher wurden die verschiedenen Aspekte der Stigmatisierung sowie die Empfehlungen der DHS vertiefend diskutiert. Darüber hinaus ging es darum, sich mit praktischen Alltagsfragen auseinanderzusetzen, z.B. Wie viel Offenheit und Verschwiegenheit mit der Erkrankung sind angemessen? Welche Vorteile und Nachteile bringen Offenheit und Verschwiegenheit für Suchtkranke und Angehörige je nach Kontext, je nach Situation und Lebenslage mit sich?

Im Jahr 2024 wurden im Rahmen einer Seminarreihe für Angehörige von suchtkranken Menschen im Diözesanverband Paderborn vier psychoedukativ-themenorientierte Tagesseminare für Angehörige innerhalb und außerhalb der Selbsthilfe angeboten. Teilgenommen haben neun Angehörige, die weitestgehend von der Suchtberatungsstelle Dortmund auf die Seminarreihe hingewiesen wurden.

Die Herbst-Arbeitstagung im Jahr 2024 wurde zur Thematik „Keiner – sucht – allein: Angehörige im Blick“ durchgeführt. Thematisiert wurde die Vielfalt und Verschiedenheit der Lebenslagen Angehöriger, deren Belastungen, Bedürfnisse und Bedarfe sowie deren Bedeutung für das suchtkranke Familienmitglied hinsichtlich des Gesundungsprozesses und – nicht zuletzt – deren Bedeutung für die Selbsthilfe des Kreuzbundes. Ziel der Tagung war es, sich über Angebote des Kreuzbundes für Angehörige auszutauschen, Impulse für deren Weiterentwicklung zu geben und mögliche Kooperationspartner rund um das Thema „Angehörige“ zu sondieren....

Informierte und selbstbewusste Partnerinnen und Partner unterbrechen ungute Beziehungsmuster, die sich oft genug während der Suchterkrankung in die Dynamiken einer suchtbelasteten Familie eingeschlichen haben. Darüber hinaus können gut informierte Angehörige zum Herauswachsen ihres Familienmitgliedes aus der Sucht beitragen. Insofern gilt es, weiterhin offensiv die Thematik rund um Angehörige in der Sucht-Selbsthilfe im Blick zu behalten und als Funktionstragende des Kreuzbundes - wo immer es sinnvoll ist - aktiv auf die Angebote der Selbsthilfe für Angehörige aufmerksam zu machen.

Arbeitsbereich „Frauen- und Männerarbeit / Gender“, von Ruth Heuermann

Die Beauftragten im Arbeitsbereich »Frauen- und Männerarbeit / Gender« kamen vom 7. bis 9. Juni 2024 im Katholisch-Sozialen Institut (KSI) in Siegburg zusammen. Es nahmen acht Frauen und neun Männer aus 15 Mitgliedsverbänden teil. Damit waren seit Bestehen des Arbeitsbereichs erneut mehr Männer als Frauen dabei! Was vor gut 17 Jahren noch eine Vision war, dass sich nämlich Männer im Kreuzbund für Männerarbeit und Gender-Themen aufgeschlossen und interessiert zeigen, dem sind wir ein Stück nähergekommen!

Das Schwerpunktthema 2024 war deutlich »anders«, sozusagen »divers« (lat. diversus: ungleichartig) im Vergleich zu den Themen, die bisher bearbeitet wurden. Es lautete: »Suchtpolitik unter dem Rechts(d)ruck«. Der gesellschaftspolitische Rechtsruck hat Folgen für Frauen, für Männer und für die Sucht-Selbsthilfe. Wie lässt sich durch Wissensvermittlung hier gegensteuern?

Eine Beauftragte sagte beim Einstieg: „Als ich das Thema las, kriegte ich Schnapp-Atmung! Ob das gelingen kann, so offensiv über Politik und die aktuellen politischen Rechtsruck-Tendenzen zu sprechen?!“ Die Beauftragten konnten am Ende des Tagungswochenendes sagen: Es war ein Wagnis, aber mit Umsicht und Taktgefühl geht es und – es hat sich gelohnt! Sie sind zu der Überzeugung gekommen, dass sie in ihren Verbandsstrukturen eine tragfähige abstinenz- und suchtpolitische Selbsthilfe-Debatte kultivieren können. Sie können sich dabei gegenseitig unterstützen, sich klarer darüber werden, welche suchtpolitische oder besser: abstinentenpolitische Seite es hat, dass sie Weggefährterinnen und Weggefährten sein wollen. Wie bringen sie das Frau-sein, das Mann-sein, wie bringen sie ihre Geschlechterrollen mit Sucht und Abstinenz zusammen? Schließlich: Wie bringen sie das in einem Politik-Programm ins Wort?

Die Erfahrung dieser Multiplikatoren-Tagung ist eine Ermutigung, miteinander auch über Politik zu sprechen, über Frauen- und Männer-Politik, über Sucht und Abstinenz als Politikthemen. Denn es ist nicht gleichgültig, wie sich politische Parteien zu Frauen, Männern, Gender, zu Suchtmitteln, insbesondere zu Alkohol positionieren! Der Kreuzbund sollte die Parteien mit ihren Wahlprogrammen im Blick behalten und ihre öffentlichen Reden und ihr Tun auf den Prüfstand stellen. Zum Kreuzbund gehört, dass er offen ist für alle von Sucht Betroffenen und dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind, unabhängig von Herkunft, Kultur, Religion, sexueller Orientierung oder geschlechtlicher Identität. Sich solcher menschlichen Offenheit verpflichtet zu fühlen, sollte sich auch darin zeigen, das Wahlrecht politisch verantwortlich wahrzunehmen.

Mit Blick auf die Bundestagswahl im Februar 2025 führten die Teilnehmenden der Multiplikatoren-Tagung einen geheimen digitalen Wahlgang durch. Niemand wurde gefragt: Was hast du gewählt? Die Beauftragten haben sich anhand der verschiedenen Wahlprogramme auf die Themen ihres Arbeitsbereichs konzentriert. Ihnen war wichtig, einander zuzuhören und mit Umsicht und Taktgefühl miteinander zu sprechen. Ihr Appell: Macht es uns nach, wagt es, aufeinander zuzugehen! Politik ist kein Tabu, Politik geht uns alle an!

Schließlich verabschiedeten die Beauftragten auf der Tagung Dr. Michael Tremmel als Referenten des Arbeitsbereichs und bedankten sich herzlich für die gute Zusammenarbeit in all den zurückliegenden Jahren!

Arbeitsbereich „Öffentlichkeitsarbeit“, von Detlev Vietz

„Wir sind auf Sendung – Der Kreuzbund in Funk und Fernsehen“ - so lautete der Titel des Bundesseminars vom 1. bis 3. März 2024 in Hamburg. Die 13 Teilnehmenden erarbeiteten unter der Leitung von Detlev Vietz und Gunhild Ahmann, welche Anforderungen sich aus der Öffentlichkeitsarbeit im Rundfunk ergeben. Dabei ist es v.a. wichtig, den Rundfunkjournalist*innen einen „Aufhänger“, also einen aktuellen Anlass für die Berichterstattung zu liefern, z.B. eine Lesung, eine Ausstellung, eine Podiumsdiskussion oder ein Gruppenjubiläum. Außerdem hat Peter Kirianczyk, freiberuflicher Videojournalist aus Haltern am See, Interviews mit den Seminarteilnehmenden aufgenommen. Aus diesem Material haben Peter Kirianczyk und Gunhild Ahmann (nebenberufliche Rundfunkredakteurin) weitere Videospots und Audiobeiträge für unsere Homepage und den YouTube-Kanal produziert.

Vom 29. Mai bis 2. Juni 2024 präsentierte sich der Kreuzbund auf dem Katholikentag in Erfurt. Wie üblich war unser Infostand auf der Kirchenmeile unter freiem Himmel platziert, genauer gesagt auf der Caritas-Meile am Domplatz. Wir haben dort viele Gespräche mit suchtbetroffenen Menschen und Netzwerkpartnern geführt. Die Kirchentage sind immer eine sehr gute Gelegenheit, um den Kreuzbund bekannter zu machen.

Auf der Multiplikatoren-Tagung „Öffentlichkeitsarbeit“ vom 18. bis 20. Oktober 2024 in Nürnberg wurde schwerpunktmäßig über das noch laufende Social-Media-Projekt informiert. Auf der Facebook-Seite des Bundesverbandes sind im vergangenen Jahr knapp 190 Beiträge gepostet worden, 40 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Abonnenten ist inzwischen auf 967 gestiegen, das sind fast 100 mehr als 2023. Wie wir noch mehr Menschen erreichen können, ist Gegenstand des Projekts. Neben Facebook wird dazu inzwischen auch Instagram genutzt.

Auf der Arbeitstagung ging es außerdem um die Zeitschriften der Diözesanverbände. Zwölf der insgesamt 27 DV geben ein bis dreimal pro Jahr eine Zeitschrift heraus. Die Zeitungsmacher*innen tauschten sich über Inhalte, Grafikprogramme, Druck und Versand aus. Sie vereinbarten ihre Zusammenarbeit auszubauen, z.B. durch die Übernahme von Artikeln und Fotos. Außerdem richteten die Beauftragten eine monatliche „Sprechstunde Öffentlichkeitsarbeit“ ein. Hier sind alle Interessierten zu einem zwanglosen digitalen Austausch auf der Online-Plattform des DV Rottenburg-Stuttgart eingeladen.

Neben der Arbeitstagung gab es noch zwei digitale Treffen der Beauftragten. Dabei stand der Informations- und Erfahrungsaustausch über die Öffentlichkeitsarbeit im Mittelpunkt.

Die Internetseite www.kreuzbund.de hatte im Jahr 2024 insgesamt 117.008 Besucher*innen, das sind 20.222 oder 20,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Sie schauten sich durchschnittlich 2,6 Seiten der Homepage an. Neben der Startseite wurden wie bisher die Gruppensuchfunktion und der Kreuzbund-Chat am häufigsten aufgerufen. Weitere Top-Seiten sind „Angebote für jüngere Menschen“ und „Angebote für Angehörige“. Die durchschnittliche Dauer der Sitzungen verkürzte sich leicht, von 44 Sekunden auf 37 Sekunden. Über Suchmaschinen landeten 11 Prozent der Nutzer*innen auf unserer Seite, im Vorjahr waren es 13. Direkt auf unsere Seite gelangten 41 Prozent (Vorjahr: 37 Prozent). Von anderen Seiten wurden 48 Prozent an uns verwiesen bzw. verlinkt, z.B. vom Deutschen Caritasverband und anderen Kreuzbund-Seiten.

Ende des Jahres sind vier neue Faltblätter erschienen, die von der DAK-Gesundheit gefördert wurden und deswegen kostenlos in der Bundesgeschäftsstelle bestellt werden können. Die Zielgruppen bzw. die Aufteilung wurde so beibehalten wie bisher: Es gibt einen Flyer für Betroffene, er hat den Titel „Wieder klar werden“. Ein Flyer richtet sich an Angehörige von Suchtkranken mit dem Titel „Gemeinsam stark sein“. Ein Faltblatt mit dem Titel „Unterstützung für suchtkranke Menschen und Angehörige“ ist zur Weitergabe und Information für (potenzielle)

Kooperationspartner und Medien gedacht. Zusätzlich weist Faltblatt im kleineren (Smartphone-)Format auf den Chat und die App hin.

Der WEGGEFÄHRTE, wichtiges Kommunikationsinstrument des Kreuzbundes nach innen und außen, informiert alle Mitglieder und Funktionstragenden über Neuigkeiten zum Thema „Sucht“ sowie verbandsbezogene Ereignisse und Projekte. Außerdem richtet sich die Zeitschrift an Beratungsstellen und Suchtkliniken und weitere Kooperationspartner im Gesundheitswesen, in Kirche und Politik. 2024 sind vier Ausgaben mit einer Auflage von 12.000 Stück erschienen mit den Titeln: „Sucht und Arbeit“, „In Bewegung“, „sich versöhnen“ und „queer und suchtkrank“.

Arbeitsgruppe „Kreuzbund-Chat“, von Sascha Hövelborn

Das Angebot des „Kreuzbund-Chats“ (www.kreuzbund.de/chat) dient dem Ziel, Hilfesuchenden mit Suchtproblemen sowie Angehörigen eine regelmäßige, möglichst niedrigschwellige, digitale Kontaktmöglichkeit zur Sucht-Selbsthilfe des Kreuzbundes zu bieten. Umgekehrt soll das Angebot den Selbsthilfe-Akteuren einen erleichterten Zugang zu akut Hilfesuchenden ermöglichen. Das Angebot wurde im Laufe des Jahres weiter ausgebaut, so dass ab Oktober 2024 regelmäßig an sechs Wochentagen ein Text-Chat auf der Plattform der Onlineberatung des Deutschen Caritasverbandes stattfinden konnte:

Montag: 10 bis 11 Uhr

Dienstag, Freitag, Sonntag: 19 bis 20 Uhr

Donnerstag: 19 bis 20 Uhr (nur für Angehörige)

Das Chat-Moderatoren-Team, derzeit bestehend aus acht suchtbetroffenen oder angehörigen Frauen und Männern im Kreuzbund, wird laufend fachlich durch die Referenten der Bundesgeschäftsstelle unterstützt und geschult. Denn die Moderation eines Text-Chats – ohne dass sich die Beteiligten sehen oder hören – stellt besondere Anforderungen an die Selbsthilfe-Akteure! Es gilt, die Chat-Teilnehmenden mit ihren Anliegen allein mittels geschriebener Kommentare, Fragen und Antworten ernst zu nehmen und ihnen weiterzuhelfen, worum es auch immer gehen mag: Suchtformen aller Art, Fragen zu Abstinenz und abstinenter Lebensführung, Sucht-Selbsthilfe, Themen des Alltags wie Partnerschaft, Familie, Beruf, Ausbildung, Fragen zur Suchtberatung und -behandlung, usw.

Der Kreuzbund-Chat in Tendenzen und Zahlen:

Nach wie vor zeigt sich, dass mit dem Chat-Angebot Menschen in einem frühen Stadium ihrer Problemlage erreicht werden: Suchtbetroffene ebenso wie Angehörige, vor allem jüngere Menschen, geschätzt zwischen 20 und 45 Jahren, sowie vermehrt Frauen.

Der Erfolg des Chat-Angebotes lässt sich an den jährlich kontinuierlich steigenden User-Zahlen ablesen: 2024 nahmen bei 215 Chat-Terminen und insgesamt 1146 Chat-Teilnehmenden durchschnittlich mehr als fünf Personen pro Chat-Termin teil.

Darüber hinaus wurde der Chat im Laufe des Jahres 2024 auch inhaltlich weiterentwickelt, so dass erstmals zielgruppenspezifische Angebote in Form eines Text-Chats für queere Menschen sowie eines videobasierten Chats mit dem Titel „Von Frauen für Frauen“ konzipiert und für den Start zum Jahresbeginn 2025 vorbereitet wurden.

Arbeitsgruppe „Kreuzbund-kompakt“, von Otto Fehr

Da die geplante Multiplikatoren-Tagung im April 2024 aus Mangel an Teilnehmenden ausgefallen ist, stand ein digitales Treffen im September im Mittelpunkt der Arbeitsgruppe. Dabei ging es vorrangig um einen Erfahrungsaustausch über durchgeführte und geplante Veranstaltungen.

- In einigen DV haben keine Veranstaltungen zum Thema „Kreuzbund-kompakt“ stattgefunden, dort ist das nur alle zwei Jahre vorgesehen.
- In einigen DV, z.B. in Berlin, werden die Inhalte von „Kreuzbund-kompakt“ in einem Tagesseminar vermittelt. Dabei können und müssen nicht alle Punkte behandelt werden, mit der inzwischen bewährten komprimierten Form werden mehr Teilnehmende erreicht. Zielgruppe sind alle Interessierten, v.a. neue Gruppenmitglieder
- Im DV Regensburg werden die Inhalte von „Kreuzbund-kompakt“ in andere Seminare mit dem Titel „Aspekte der Sucht“ oder „Die Suchtlüge“ integriert.
- Ralf Rieß (DV Regensburg) hat eine Kompakt-Schulung im DV Mainz geleitet, zwei bis drei Teilnehmende wollen das künftig mit seiner Unterstützung übernehmen. „Kreuzbund-kompakt“ gehört im DV Mainz zur Suchthelfer*innen-Ausbildung. Dazu sind auch Teilnehmende aus dem DV Fulda eingeladen. Grundsätzlich sollten sich v.a. die kleinen DV zusammenschließen oder sich den größeren benachbarten DV anschließen, um weiterhin ein attraktives Fortbildungsangebot machen zu können.
- Im DV Speyer ist für 2025 ein Wochenendseminar „Kreuzbund-kompakt“ geplant, es ist Bestandteil der Gruppenleitungs-Ausbildung. Es geht dabei überwiegend um alltägliche bzw. praxisorientierte Fragen der Gruppenarbeit.
- Die DV Aachen und Köln bieten zusammen eine Gruppenleitungs-Schulung an, sie läuft über einen Zeitraum von anderthalb Jahren, dabei wird auch „Kreuzbund-kompakt“ behandelt.
- Im DV Essen wird „Kreuzbund-kompakt“ innerhalb der standardisierten Gruppenleitungs-Ausbildung an einem Wochenende angeboten. Am wichtigsten sind dabei die Grundsätze der Kreuzbund-Arbeit, die Gruppenarbeit, Kommunikation und Gesprächsverhalten. Das Seminar beinhaltet auch kreative Einheiten, Bewegungsübungen und Fantasiereisen.
- Im DV München und Freising wird jedes Jahr ein Wochenend-Seminar „Kreuzbund-kompakt“ angeboten. Inhaltlich geht es dabei z.B. auch um die Entstehung der Sucht und das Suchtgedächtnis. Das Seminar wird möglichst kurzweilig gestaltet mit einem Wechsel von Power-Point-Präsentationen, Diskussionen im Plenum, Kleingruppen- und Einzelarbeiten.

Die Beauftragten wünschen sich mehr Wertschätzung und Rückendeckung von den Vorständen. Sie sollten möglichst eng an den Vorstand angebunden sein (und auch an den Vorstandssitzungen teilnehmen).

Die Beauftragten stellen fest, dass viele Gruppenmitglieder und sogar Funktionstragende nur wenig über die Grundlagen und Grundwerte des Kreuzbundes wissen, umso wichtiger ist es, das Interesse dafür zu wecken. Deswegen sollten die Gruppenleitungen die Grundlagen des Kreuzbundes öfter zum Thema machen und mehr für das Fortbildungsangebot werben.

Arbeitsbereich „Seelsorge“, von Thorsten Weßling

Mit Blick auf die Seelsorge und pastoralen Impulse im Bundesverband war das Jahr 2024 immer noch durch die krankheitsbedingt nur sehr eingeschränkte Tätigkeit des Geistlichen Beirates geprägt. Soweit ihm eine Teilnahme möglich war, gestaltete er bei den Vorstandssitzungen, sowohl in Form von Zoom-Konferenzen als auch in Präsenz, die geistlichen Impulse und bei den Organveranstaltungen des Bundesverbandes zusätzlich die obligatorischen Eucharistiefeste.

Nach der Beerdigung seines Vorgängers Willi Wietkamp konnte Thorsten Weßling für den Bundesverband einige Gegenstände aus dem Nachlass des Verstorbenen übernehmen. Dazu gehörte auch ein Kunstwerk, das der Bildhauer Siegfried Lehwald 1982 während seiner Entzugsbehandlung in der Fachklinik Dammer Berge angefertigt und mit sehr ansprechenden Bezügen zur Suchterkrankung verbunden hatte. An diesem Kunstwerk konnte Weßling seinen Geistlichen Impuls zur Herbst-Arbeitstagung und zur Eröffnung der Konferenz der Geistlichen Beiräte festmachen. Gleichzeitig wurde dieser Impuls in die Materialsammlung aufgenommen, die den Geistlichen Beiräten der Diözesanverbände zur Verwendung an die Hand gegeben und von denen immer wieder dankbar aufgenommen werden.

Ein besonderes Projekt, für das Thorsten Weßling bereits vor drei Jahren angefragt und das er nach den Fortschritten hinsichtlich seiner Genesung auch gern umgesetzt hat, war die Gestaltung der Annenwoche im Wallfahrtsort Hopsten-Breischen im Bistum Münster. Unter dem Motto „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“, das auch die Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz zur Sucht als Überschrift trägt, ging Weßling in einer sechsteiligen Predigtreihe auf geistliche Impulse in der Auseinandersetzung mit einer Suchterkrankung ein. Ein Projekt, das allein in dem kleinen Wallfahrtsort Breischen über die Woche verteilt ca. 3.500 Besucher*innen erreicht hat und in der Reflexion als hervorragendes Modell zur Sensibilisierung für Suchterkrankungen im kirchlichen Raum und in diesen Lebensbereich hineinsprechende Geistliche Impulse bewertet wurde.

Nach einjähriger krankheitsbedingter Pause konnte der Geistliche Beirat des Bundesverbandes auch wieder zu einer „Konferenz der Geistlichen Beiräte“ einladen, die vom 29. September bis 1. Oktober 2024 im Würzburger Exerzitienhaus Himmelspforten stattfand. Leider nahmen neben Weßling, der zugleich Geistlicher Beirat des DV Münster und des LV Oldenburg ist, nur sieben weitere Geistliche Beiräte und Bundesgeschäftsführerin Dr. Daniela Ruf an der Konferenz teil. Die zurückgehende Teilnehmerzahl führte Weßling in seiner Eröffnungsansprache wesentlich darauf zurück, dass zum Zeitpunkt der Konferenz sieben Diözesanverbände keinen Geistlichen Beirat hatten - soweit zurückverfolgbar ein trauriger Rekord. Diesen Mangel nahmen die Konferenzteilnehmer zum Anlass, um einen Briefentwurf zu beraten und zu beschließen, mit dem der Bundesverband sich an die deutschen Bischöfe, die Personalverantwortlichen und Caritasdirektor*innen der deutschen Diözesen wenden möchte, um für Unterstützung bei der Bestellung von Geistlichen Beiräten zu bitten. Weitere Konferenzinhalte waren der übliche Austausch über Materialien zur Unterstützung der seelsorglichen und pastoralen Arbeit der Geistlichen Beiräte in den DV und die Berichte mit Informationen aus den DV und dem Bundesverband, wozu vor allem auch Dr. Daniela Ruf wesentlich beitrug. Sie stellte sich den Konferenzteilnehmern vor und brachte ihre Wertschätzung für die seelsorgliche und pastorale Arbeit im Kreuzbund zum Ausdruck.

Ein weiterer Bezugspunkt, der durch den Geistlichen Beirat des Kreuzbundes wahrgenommen wird, ist die Pflege des Netzwerkes mit den Angeboten der Suchtkrankenseelsorge und –pastoral im kirchlichen Binnenraum. Etwa durch die Zusammenarbeit mit den Gruppen der suchtkranken Priester, Diakone und Ordensmänner, die Mitarbeit bei Fachtagungen der bistumsinternen Suchtberatungen, die Besinnungstage für Ordensfrauen und jene für Priester, Ordensmänner sowie für Mitarbeitende im kirchlichen Dienst.

Der Bericht des Kreuzbundes über seine pastoralen Tätigkeiten gegenüber dem Verband der deutschen Diözesen (VDD) schließt mit einer Aussage, die als Fazit für die Tätigkeit des Arbeitsbereichs „Seelsorge“ gezogen werden kann: „Leider zählt es immer noch zu den Begleiterscheinungen einer Suchtkrankheit, dass sich Menschen mit Suchterkrankungen und nicht selten auch Angehörige sozial und gesellschaftlich isolieren. In vielen Fällen ist damit auch eine Distanzierung vom kirchlichen Leben und ein Glaubensverlust verbunden. Dies hängt u. a. mit der immer noch starken Tabuisierung der Sucht und den suchtbegleitenden Schuld- und Schamgefühlen zusammen. Suchtkranke Menschen, denen der Weg in ein abstinentes Leben gelungen ist, und Angehörige öffnen sich in der Therapie und im Wahrnehmen der Selbsthilfeeangebote häufig (neu) für pastorale Aktivitäten und spirituelle Impulse und empfinden sie als bereichernd für die Ausgestaltung ihres abstinenten Lebens. Oft ist damit auch eine Rückbesinnung auf den Glauben und eine Rückkehr zum kirchlichen Leben verbunden. Dies ist für den Kreuzbund immer wieder eine bereichernde Erfahrung und dokumentiert die überzeugende Wirkung seiner Arbeit auch im kirchlichen Kontext.“